

Abends.

Abends.

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgedäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ede Nachtrichstraße 12 bis 14 bezw. Wölbegasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Druckort: Halle. — Druckerei: C. G. Neumann, Neuenhagen a. H. (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Wölbler in Halle S.

Halle, Dienstag den 20. Juni

1916

Nummer 166

Der erste Rückzug der Russen.

Rückzug der Russen in Wolhynien.

Von der wolhynischen Front, 19. Juni. Wie ich in meinem letzten Telegramm meldete, war der russische Angriff auf die Oesterreichisch-Ungarischen Linien am 15. d. M. zum Stehen gebracht worden. Die feindlichen Verluste sind ungeheuer groß. Die russischen Truppen sind in den letzten Tagen in einer Reihe von Schlachten, die in der Nacht stattfanden, in unerschütterlicher Front vorgerückt, und wenn dabei auch zunächst, wie bei jedem derartigen Wechsel, die Schweregattungen sehr groß waren, so sind die Angriffe durch die heute erst anrückenden Regententeile noch ausdauernder geworden und unsere Truppen den Russen an Zahl weit unterlegen waren, so hat unser Druck allmählich doch so zugenommen, daß wir jetzt schon einen recht stattlichen Gelände- und Gefangenenergebnis anweisen können. Auf der Linie von Waldimir Wolynsk nach Zucz sind wir vorgegangen, stehen östlich der Seite, durch die die Turija fließt, sind nordwärts bis zur Wähe von Borozin und von hier abermals nordwärts bis Schurin gelangt. Die Russen haben in diesem letzten Gebiet den Loretowinaback auf ihrem Rückzug überschritten und halten vorläufig noch den gleichnamigen Ort. Den Druckpunkt der neu vorgezogenen Linie im Verhältnis zur Stochob-Schur-Stellung liegt für uns jetzt also ungefähr bei Nowo Mofor. Gefangen genommen wurden bei diesen Kämpfen am 16.

und 17. Juni 3500 Russen, erbeutet ein Geschütz und mehrere Maschinengewehre. Deftlich hieron, also ausschließlich im Strohgebiet, und zwar in der Gegend von Stollitz, haben zu gleicher Zeit lebhaftige Kämpfe der Russen gegen die dort lebenden Truppen stattgefunden, und auch hier bei ihnen das Glück gefehlt. Nicht nur, daß sie keinen Schritt weitergekommen sind, sie haben auch noch mehrere hundert Gefangene an unsere Verbündeten abgeben müssen. (Zot.-Ang.)

Die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches.

Stockholm, 20. Juni. Die Petersburger „Vorlesung“ schildert die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches. Die Oesterreicher trafen vor ihrem Abzug sorgfältige Vorbereitungen und legen unterirdische Minenfelder an, die mit Sties besetzt, beim Vordringen durch die Russen explodieren. Die Erde wurde weit aufgerissen, und der Sties mit ungeheurer Kraft weggeschleudert, wobei zahlreiche Soldaten schwere Verletzungen erlitten. An der deutschen Front ist die Stärke der Schützengräben bei der russischen Artillerie überlegen. Kann vernichtete Truppen mehr alte Stellungen, so werden am gleichen Platz bereits neue errichtet. (Zot.-Ang.)

Was der russische Generalstab will.

Basel, 20. Juni. Wie der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, greift

der russische Generalstab unterhöhen zu seinem Hauptplan, bestehend in einer konzentrierten Offensive zur Wiedererlangung der galizischen Hauptstadt Lemberg. Der von der russischen Front nach Ostpolen gerichtete japanische Oberstleutnant Salub erklärte einem Beobachter des „Nacht“, daß er die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt. Die russische Offensive zur Befreiung Lembergs sei unaussprechlich. Der militärische Mitarbeiter des „Nacht“, Oberst Michailowski, nimmt für die russische Armee den Prospektus von einem Offizier auf 120 Mann an. (Zot.-Ang.)

Zur Räumung von Czernowitz.

Wien, 20. Juni. Der Berichterstatter der Wiener „Allgemeinen“ im Kriegspressenarriv berichtet mit amtlicher Genehmigung seinem Blatt folgende Einzelheiten über die Räumung von Czernowitz. In den letzten Ereignissen im Raum von Czernowitz haben wir mit der Tatsache einer Räumung der Stadt rechnen müssen. So ist Czernowitz zum dritten Male vor dem Ansturm der Russen geräumt worden. Wir mußten Czernowitz räumen, weil das russische Artilleriefeuer die Gefahr des Brückentodes von Czernowitz so sehr bedrohlich hatte, daß der Brückentod seine Widerstandskraft verlor und die russische Infanterie an mehreren Stellen über den Bruch kommen konnte. Schon am 11. Juni mußten wir unter dem Druck feindlicher Uebermacht unsere Stellungen im

Nordosten der Bukowina räumen. Bereits am nächsten Tage entspannen sich erbitterte Kämpfe um die Vorstädte, und am Abgangstag lag Czernowitz im Bereich der feindlichen Artillerie. Als die Bevölkerung die Gewißheit erlangt hatte, daß die Stadt ernstlich bedroht war, begann sie, viele zu verlassen. Am Sonntag und Montag unterhielt die russische Artillerie ein heftiges Feuer auf Czernowitz, und in der Nacht vom Montag zum Dienstag verdrängten die Russen, von Nordwesten her in Czernowitz einbringend, in der Dienstagsnacht begann das russische Trommelfeuer gegen unsere Stellungen. Darauf kamen die Russen unseren Brückstellungen im Infanteriekampf näher, doch gelang es uns im letzten Augenblick, ihren Angriff zum Stehen zu bringen. In der Nacht auf Mittwoch eröffnete inoffiziell die russische Artillerie das Feuer auf den Brückentopf von Czernowitz, aber in den Zwischenräumen des Feuers immer wieder ausgeht worden war. Ein russischer Infanterieangriff folgte dem anderen. In zehn bis fünfzehn Minuten gingen die russischen Sturmtruppen gegen unsere Infanterie vor. Sturm auf Sturm wurde abgewehrt, bis endlich der Brückentopf dem Erbitten gleichgemacht worden war. Erst dann erfolgte der Befehl zur Räumung der Stadt, als es einzelnen Abteilungen der Armee des Generals Lejtschik gelungen war, in die Stadt einzubringen. (Z.-M.)

Fortdauer der Kämpfe an der Ostfront.

(M. A.) Großes Hauptquartier, 20. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Brunngraben und Niedertrach waren erfolglos. Unsere Flieger belegen die militärischen Anlagen von Bergen bei Dürenkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben. Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vorstöße deutscher Abteilungen auf der

Front südlich von Smorgon bis über Gatz hinaus und bei Zaocznin brachten an Gefangenen einen Offizier, 143 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, vier Minenwerfer ein. Ein russischer Doppelpfeiler wurde westlich von Kolodno (südlich des Narocz-Sees) zur Landung geschnitten und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wilska wurden Bomben abgeworfen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in Bayern: Die Fliegerantriebe auf die Eisenbahnstrecke Nishowitschi-Kuninzer wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals v. Zinzingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Zoposin brachten unter schweren Verlusten im Spreerfer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Einr-Linie bei und westlich von Kalki blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Grunzau ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Nowel-Zuel und der Tarnke brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Boden, bei Kifelin besonders hartnäckigen, russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der

Tarna wurden feindliche Angriffe abgelehnt. Die Russen haben ihr Vordringen in Richtung auf Goroschow nicht fortgesetzt. Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Wothmer ist unverändert. Ostlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Bombenabwürfe auf Ostfronten hinter unserer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Heeresleitung.

Die Blotterung Griechenlands.

Lugano, 20. Juni. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 19. d. Ms. Die griechische Schiffsflotte liegt noch immer still. Am Sonntag wurden nur zwei Dampfer abgeholt, einer nach Modbi, der andere nach Saloniki. Die griechische Regierung erwartet die Besuche ihrer Partner und Verbündeten. Die besorgten sind, die fremdschiffliche Flotte Griechenlands langzuehen und beschwerlich zu machen auf die englischen und französischen Diplomaten einzuwirken. In Athen herrscht Mähe. Die Kräftigung hat begonnen. Ein fänglicher Erfolg gestattet die Einfuhr von Weizen, Dammeln und Vobenzengattungen aus Bulgarien. (Woff. Stg.)

Unzulässige Schweizer Prätenten.

Zürich, 20. Juni. Im „Bäcker Tagesanzeiger“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß schweizerische Firmen, die deutsches Eisen beziehen, trotz der ausdrücklichen von ihnen eingegangenen Verpflichtung, weder das Holzmaterial noch aus ihm hergestellte Produkte an das feindliche Ausland zu liefern, die deutschen Eisenengattungen und Maschinen zur Geschäftsbekämpfung in den Biederband weitergeben. Ein solches Verfahren müsse zu Gegenmaßnahmen des deutschen Reiches führen, so daß die Schweizer Industrie still gelegt werden könnte. Deutschland müsse die Eisenzufuhr nach der Schweiz erschweren, will es nicht zusehen, wie seine eigene mit Geschloffen geiztet werden, die aus deutschem Material hergestellte sind. Es liege keine Zeit zu verlieren, um die drohende Gefahr abzumenden. (Woff. Stg.)

Clemenceaus Kampf gegen Briand.

Bern, 20. Juni. Im „Sonne Echo“ schreibt Clemenceau zur Geheimhaltung der Kammer: Früher konnte die Kammer, was auch vorfam, immer sagen: „Ich habe geglaubt“. Der große Unterschied ist, daß sie jetzt sagen muß: „Ich weiß“. Mit dieser Unwissenheit geht die Ministerkrise schwerer Belastung an. In allen Fällen dank in dank. Darin sieht Clemenceau auch das einzige Ergebnis für das Parlament, daß als Kritiker gemäßigter mund-

tot gemacht sei. Demgegenüber gelobt Clemenceau, auf eigene Gefahr mit allen seinen Kräften den Kampf gegen die Regierung fortsetzen zu wollen. (B. J.)

Die revolutionäre Stimmung in Irland.

Hamburg, 20. Juni. Das „Freidenkerblatt“ meldet aus dem Haag: Wedmons derweil geführte Bewegung in Irland zur Annahme des Lord Georges Antrages zu bewegen, dürfen nun als definitiv gescheitert gelten. Irland durchdringt die Unzulässigkeit einer Vermittlung, die dem Ulsterausgleich in Bezug auf das Definitiv, in Dublin aber nur als provisorisch hingestellt werde, und hatte nur Verachtung für Lord Georges Versuch, es durch Verprechungen einer liberalen Behandlung zur Annahme zu bewegen. Die Stimmung im nationalen Irland ist heute viel revolutionärer als vor Ausbruch des Aufstandes. (B. J.)

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(M. T. A.) Wien, 20. Juni. Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhut den Sereth überschritten. Zwischen Bruch und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Rabinowilow verlief der Tag

verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich von Solacz in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und drei Maschinengewehre ein. — Im Raum von Kifelin (südlich der Angriffe der Verbündeten in jähem Ringen vorwärts.

Zwischen Solal und Kalki haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgelehnt. Bei Grunzau, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linien der tapferen Verteidiger einzubringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampftätigkeit an der Isonzo-Front und in den Dolomiten laut auf das gewöhnliche Maß zurück. — Nenerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Arico wurden abgewehrt.

Südlicher Kriegsschauplatz: Bei Zerbas an der unteren Bojaja Geplänzel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

